

Weniger Schadenfälle

Autor(en): **Müller, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weniger Schadenfälle

Das Schadenzentrum VBS blickt auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2015 zurück. Erstmals war ein Grossereignis komplett im benachbarten Ausland abzuwickeln. Unter Federführung von armasuisse Immobilien wird in den nächsten Jahren mit der Desinvestition von Schiessplätzen ein Generationenprojekt umgesetzt. Die bewährten Präventionsmassnahmen sollen 2016 fortgeführt werden.

Peter Müller, Redaktor ASMZ

Unter der neuen Leitung von Peter Studer (er trat am 1. September 2015 die Nachfolge von Josef Leu an) führte das Schadenzentrum VBS seinen traditionellen Jahresrapport am 31. März 2016 im Rathaus Bern durch. Er zeigte sich zufrieden mit der Entwicklung im letzten Geschäftsjahr: Die Anzahl Schadenfälle ging um rund 2% auf 7460 zurück. Die Gesamtkosten erhöhten sich zwar um 9% auf 13,87 Mio. CHF. Diese Zunahme ist jedoch einzig bedingt durch einen komplexen Personenschaden in den USA aus dem Jahre 2011, welcher endlich abgeschlossen werden konnte. Ohne diesen Einzelfall (1,28 Mio. CHF) hätte sich auch die Schadensumme 2015 leicht zurückgebildet.

Unvorsichtigkeit am Steuer

Entgegen der landläufigen Meinung (Land- und Holzschäden) entfielen 2015 die weitaus meisten Schadenfälle unverändert auf die zivilen und militärischen Bundesfahrzeuge (77%). Entsprechend verursachte diese Schadenart auch mit Abstand am meisten Kosten (58%). Die beiden deutlich häufigsten Unfallursachen sind dabei die falsche Einschätzung der Fahrzeugdimensionen und unvorsichtiges Rückwärtsfahren. Bedenklich scheint, dass diese Auslöser in den vergangenen Jahren stetig angestiegen sind; das Schadenzentrum VBS hat die entsprechenden Präventionsarbeiten verstärkt. Mit Abstand an dritter Stelle folgt die mangelnde Aufmerksamkeit am Steuer. Weitere Unfallursachen wie Nichtanpassen der Geschwindigkeit, zu nahes Aufschliessen, Übermüdung oder Alkohol/Drogen spielen dagegen eine unbedeutende Rolle.

Das Schadenzentrum VBS konnte mit Zahlenmaterial ein häufiges Vorurteil

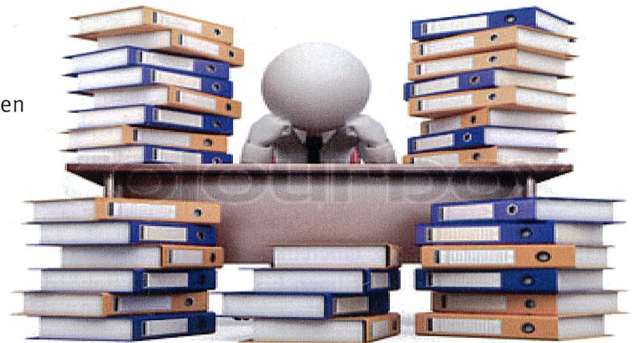
Schadenzentrum VBS: Mengengerüst

Pro Jahr

7 500 Schadenfälle
5 500 Ereignisse
7 000 Zahlungen
15 500 Telefonanfragen
13 000 E-Mails

Pro Arbeitstag Ø

35 Schadenfälle
25 Ereignisse
30 Zahlungen
70 Telefonanfragen
60 E-Mails



widerlegen: Die Armee legte mit rund 27500 Fahrzeugen im vergangenen Jahr mehr als 39 Mio. Kilometer zurück. Dies entspricht einer vergleichsweise eher bescheidenen Fahrleistung von etwas mehr als 1400 Kilometer pro Fahrzeug. Anders gerechnet: Im militärischen Strassen-

verkehr tritt ein Schadenereignis durchschnittlich alle 17100 Kilometer ein. Gemessen an der Fahrleistung ist somit der militärische Strassenverkehr nicht un-

Beispiel Altlastensanierung Schiessanlage in Thun.



Flugzeugabsturz F/A-18 bei Glamondans (FRA)

- Krater von 15 x 14 m Fläche und 7 m Tiefe
- 1476 m³ verunreinigte Erde (Kerosin)
- 1928 m³ Auffüllung mit Kulturerde
- 2 Hektaren Rekultivierung (entspricht ca. 3 Fussballfeldern)

(Quelle: Schadenzentrum VBS)

fallträchtiger oder teurer unterwegs als der zivile.

Aussergewöhnliche Schadenregulierung

Eine echte Premiere erlebten die Verantwortlichen des Schadenzentrums im Herbst des letzten Jahres: Nach dem Absturz einer F/A-18 bei Glamondans im französischen Jura (ca. 50 km nördlich von Pontarlier) musste erstmals ein Schadenereignis komplett im grenznahen Ausland geregelt werden. Obwohl mit Frankreich – wie mit andern Anrainer-Staaten der Schweiz – internationale Übereinkommen zu Luftwaffen-Übungsflügen bestehen, war die Zuständigkeitsfindung und Hilfeleistung anfänglich «sehr verworren» und es bedurfte zahlreicher Absprachen vor Ort.

Zuerst mussten die französischen Fluguntersuchungsbehörden die Unfallstelle freigeben. Anschliessend erstellte die Schweizer Armee ab einer kleinen Wald-



schneise eine Abrollstrasse zum Unglücksort auf einem offenen Weizenfeld. Nach dem Abtransport der Wrackteile wurde die mit Kerosin verunreinigte Erde ausgehoben, nach Vorgaben der französischen Behörden einer französischen Entsorgungsfirma zugeführt und dort nach international anerkannten biologischen Verfahren dekontaminiert. Schliesslich musste der Krater aufgefüllt und die Umgebung rekultiviert werden (Details siehe Kasten oben).

Erfolgsfaktor Empathie

Durch die stete Präsenz vor Ort, die Begleitung der Instandstellungsarbeiten und

Unachtsamkeit am Steuer.

die Funktion als kompetenter Ansprechpartner konnte das Schadenzentrum VBS bei den betroffenen Grundeigentümern ein effizientes, unkompliziertes Bild unserer Armee sowie der Schweiz vermitteln. Die beiden Landwirte und der Chef Schadenzentrum VBS besiegelten die sogenannte Schlussabschätzung im November 2015 auf dem betroffenen Landabschnitt per Handschlag. Als die Grundeigentümer auch noch ein Soldatenmesser mit Aufschrift des Departementschefs erhielten, kriegten sie in den Worten von Peter Studer «feuchte Augen» und «die Welt war, einen innigen Moment lang, sanft sowie in Ordnung zugleich».

Der Unfall wird erst in der Schadenbilanz 2016 erscheinen, wenn die Schlussabrechnung vorliegt und überprüft ist, dass zwischenzeitlich im ursprünglichen Absturzkrater keine Bodenabsenkungen erfolgten. Merke: Erfolgreiche Schadenregulierung hat sehr viel mit Empathie und menschlichem Auftreten zu tun; der eigentliche Schaden wird zweitrangig.

Generationenprojekt: Desinvestition von Schiessplätzen

Das Schadenzentrum VBS erledigt nicht nur Schadenfälle, sondern bringt sein Fachwissen auch in die enge Zusammenarbeit mit andern Bundesstellen ein. armasuisse Immobilien betreut gegenwärtig ein solches Projekt: Es geht darum, Schiessplätze im sogenannten Dispositionsbestand des Bundes zu dekontaminie-

Unfälle mit zivilen Bundesfahrzeugen.

Bilder: VBS-DDPS



ren. Mit andern Worten: Zielgebiete auf Schiessplätzen, welche künftig durch die verkleinerte Armee nicht mehr benötigt werden, sind zu sanieren und dem Grundeigentümer entgiftet zurückzugeben (Details siehe Kasten). Die Vorarbeiten mit der Inventaraufnahme (öffentlicher Kataster), welche 1998 begannen, konnten 2009 abgeschlossen werden. 2010 setzten die technischen Untersuchungen des Bodens und die eigentlichen Sanierungsarbeiten ein. Das Projekt dürfte in rund 25 Jahren abgeschlossen sein und Kosten von 200–300 Mio. CHF auslösen. Es handelt sich folglich um ein eigentliches Generationenvorhaben.

Rolf Keiser, Leiter des Kompetenzzentrums Boden bei armasuisse Immobilien, gab am Jahresrapport des Schadenzentrums einen Einblick in die anspruchsvollen Arbeiten. Gestützt auf die Umweltschutzgesetzgebung des Bundes (USG) und namentlich auf die Altlastenverordnung sind Gefährdungsabklärungen vorzunehmen: Aufgrund einer historischen Untersuchung (bis 100 Jahre zurück) sind Teilgebiete mit starker Schiessrätigkeit im «Kataster der belasteten Standorte des VBS (KbS)» einzutragen. Dieser Kataster wird öffentlich geführt und kann durch jedermann eingesehen werden (siehe www.kbs-vbs.ch). Pro Standort erfolgen anschliessend technische Untersuchungen: Bei Überschreiten gewisser Grenzwerte entsteht daraus zwingend ein Sanierungsprojekt. Möglich sind bei geringeren Belastungen Nutzungseinschränkungen mit Entschädigungsfolge; diese werden in Zusammenarbeit mit dem Schadenzentrum VBS beurteilt. Denkbar ist aber auch, dass

eine tiefe Belastung keinen weiteren Handlungsbedarf auslöst.

Keine Sonderregelungen für VBS

Das VBS genießt im engen Korsett der rechtlichen Vorschriften keine Sonderregelung und der Handlungsspielraum ist klein. Sanierungsbedürftige Standorte müssen zwingend aufgrund einer Verfügung der Aufsichtsbehörde saniert werden! Dazu ist eine Baubewilligung erforderlich; die Sanierung ist juristisch ein

«Bauprojekt mit Schwerpunkt Abfallentsorgung und Rekultivierung». Die Schadstoffe (namentlich Blei) werden anschliessend vom Standort entfernt und in spezialisierten Firmen behandelt, bis keine Gefährdung mehr besteht. Erst dann kann das Zielgebiet wieder der üblichen Nutzung zugeführt und dem ursprünglichen Eigentümer übergeben werden.

Das Hauptproblem liegt – neben den Kosten, welche durch armasuisse Immobilien zu tragen sind – bei der Vollständigkeit der Informationen: Viele Schiessplätze befinden sich nicht im Besitz des Bundes, alte Verträge sind teilweise nicht mehr vorhanden und häufig bestehen gemischte Nutzungen. Hauptziel des ganzen Projektes ist, die Rückgabe nicht mehr benötigter Schiessplätze in einem rechtskonformen Zustand vorzunehmen.

Bewährte Präventionsmassnahmen

Das Schadenzentrum VBS will seinen Auftritt und die bewährte Präventionsstrategie auch 2016 fortführen: Die Mitarbeitenden und Schadenexperten sollen als kompetente, unbürokratische Problemlöser in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, welche aus der Region kommen und sich für die Region engagieren. Die Schulungs- und Präventionsarbeiten sollen weitergeführt werden; namentlich will man den Übungsleitern vor und während grösseren Übungen beratend zur Seite stehen. Und schliesslich soll in den Worten von Peter Studer auch bei schwierigen Einsätzen und Dossiers stets daran gedacht werden, dass «das Gras nicht schneller wächst, wenn man daran zieht».

«Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.»

Afrikanisches Sprichwort

Desinvestition Schiessplätze

Aktueller Bestand

- ca. 870 Schiessplätze
- ca. 2200 Zielgebiete

Künftiger Bestand

- ca. 170 Schiessplätze
- ca. 450 Zielgebiete

Schadstoffe auf Schiessplätzen (total)

- ca. 10 000 t Blei
- ca. 400 t Antimon
- ca. 300 t Kupfer

(Quelle: Schadenzentrum VBS / armasuisse Immobilien)



Zeigen Sie Flagge!

mit unseren exklusiven SWISS-Shirts



www.a-shop.ch